

Die fremden Aufwiegler.

Mitbürger! Es treiben sich Ausländer in unserer Mitte herum und suchen Mißtrauen und Aufwieglereyen unter uns zu verbreiten. Sie mengen sich ungerufen in unsere Angelegenheiten, reizen auf zur Ungeduld, zum Aufruhr, zur Gewalt — ja sie entblöden sich nicht, den treuen freyen Wienern anzurathen, in Massen in die Burg zu ziehen, um von Sr. Majestät dem Kaiser die Beschleunigung des so mühsamen und schwierigen Constitutionswerkes zu verlangen. Versteht ihr wohl, Mitbürger! dem Kaiser, dem guten herrlichen Kaiser Ferdinand soll gedroht werden — jetzt, nachdem er seinen Völkern das kostbarste Geschenk der Freyheit ertheilt hat; jetzt, wo' in wenig Tagen die beynahe schon fertige Constitution kundgemacht werden soll.

Gewiß, jeder rechtschaffene Mensch, jeder biedere Oesterreicher wird sich mit Ekel von den schändlichen Umtrieben solcher Abenteurer wegwenden — und es sind ihnen auch die Zeichen der entschiedensten Mißbilligung nicht ausgeblieben — und gewiß, derley Menschen können bey allen rechtschaffenen Wienern, die aufrichtig dem Rechte, der Freyheit und dem Kaiser ergeben sind, nur Abscheu und Verachtung erregen.

Mitbürger! ihr habt die Freyheit erhalten, und sie wird euch binnen Kurzem durch die Ertheilung der Constitution, welche eben vom Kaiser mit seinen Ministern berathen wird, noch bekräftigt und herrlich befestigt werden. Zeigt euch eines freyen Volkes würdig; gebt keinem Aufwiegler, keinem fremden Emissär Gehör, wenn er auch noch so beredt spricht und sich zuthunlich benimmt; euer gesunder Sinn muß ja den Vogel an seinem Gesange erkennen. Heißt ihn schweigen, wenn er seine schändliche Stimme gegen eure Freyheit, gegen die wahren Freunde der guten Sache, gegen euren guten Kaiser Ferdinand erhebt, und sollte er es zu bunt treiben, so gebt ihm den guten Rath, sich je eher je lieber aus dem Lande zu trollen, wo er die Gastfreundschaft so schmäählich verletzete.
